

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 25 (1916)

Rubrik: Legate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Legate.

Herr Dr. *H. Hirzel-William* in *Zürich*: Zimmer aus dem Hause „zur Stelze“ in *Zürich*, bestehend aus einem Nussbaumentisch mit gemalten Leinwandtapeten, einem Ofen von 1753 und zwei zugehörigen Konsoltischen samt Spiegel.

Geschwister *Hans* und *Anna Süssstrunk* in *Zürich*, durch Vermittlung von Hrn. E. Appenzeller-Frühe: Nähtischchen, gedrechselt und eingelegt, Oberteil mit rotem Plüsch bezogen, 19. Jahrh. — Kleine Truhe mit farbiger Holzeinlage und Geheimschloss, 19. Jahrh. — Kassette mit gewölbtem Deckel und Lackmalerei (Chinoiserie), 18. Jahrh. — Schmuckkästchen mit Kerbschnitzerei, Eisenbändern und Rosettenbeschläg, Ende 15. Jahrh. — Kleine Kassetten mit dachförmigem Deckel, Aussenseite mit Klebearbeit in ausgeschnittenen farbigen Stoffen, 18. Jahrh. — Schnupftabakdose aus Ahornholz mit eingelegtem Deckel und Schildplatt-Innenseite. — Runde Schnupftabakdose, Deckel mit Jagdszenen bemalt. — Kompass in Holzschachtel, Zifferblatt unter Glas. — Zwei Ellstäbe, der eine mit Stricheinteilung, der andere mit Skala-einteilung $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{16}$. — Porzellantasse und Untertasse mit Landschaft und Wappen Zur-Eich, nebst Dedikation. — Porzellantasse und Untertasse mit Flusslandschaft. — Fayencekörbchen mit Untersatz, Strohgeflecht nachahmend, bez. „Zell“. — Sechs Fayenceteller, gelblich glasiert mit gewelltem Rand, Wedgwood. — Glasflasche mit geschliffenem Dekor und silbernem Ausguss. — Kleine Glasflasche mit Schliffdekor und Stöpsel. — Kelchglas aus Kristall mit Goldrand. — Schliffglas mit Chinoiserien. — Schliffglas mit Tells Apfelschuss und Dedikation, dazu rotes Pappetui. — Schliffglas mit Henkel, Guirlandendekor. — Goldene Herren-

uhrkette mit ziselierten und gravierten runden Gelenken, Anhänger mit rotem Stein und Uherschlüssel. — Goldene Herrenuhrkette, Panzerringe, Topas-Anhänger und Uherschlüssel. — Uherschlüssel als Medaillon mit Haarmalerei in Goldfassung, Landschaften mit Glaube und Hoffnung. — Zwei Busenadeln. — Silbervergoldetes Riechfläschchen in Herzform, graviert und ziseliert. — Bucheinband eines neuen Testaments mit durchbrochenem und graviertem kupfervergoldeten Beschläge, 1762. — Zwei Schnupftabakdöschen aus Silber. — Silberne Zündholzbüchse mit Initialen: Dr. Z. E. (Dr. Zur-Eich). — Zwei Geldtaschen mit Silberschalen und Schloss. — Ein silbernes Nadelbüchsen. — Zwei Bleistifte mit Petschaft aus Silber, der eine mit immerwährendem Kalender. — Zwei silberne Stricknadelnstiefel, der eine mit Kette, der andere in Pistolenform. — Ein silbernes, graviertes Medaillon mit Goldrand. — Taschenkompas in Silberfassung mit kupfervergoldeter Sonnenuhr, in Etui. — Silberne Tortenschaufel. — Zwei silberne Zuckersiebe. — Silberner Alkoholmesser (Weinprobe). — Schnupftabakdose aus Elfenbein mit Schildplattrand, auf dem Deckel die Initialen R. B. — Standuhr, Marmorsockel mit zwei Säulen, bronzevergoldetes Gehäuse mit Bronzegarnitur und Glasglocke. — Kupferner Teekessel. — Kupfergetriebener Blumentopfmantel (Cache-pot). — Ein Paar Messingkerzenstöcke, Empire. — Kompass in rundem Messinggehäuse mit Deckel. — Taschenfernrohr, Monokel, aus Messing. — Zwei Siegelstempel mit Buchsbaumgriff, der eine mit Wappen Zur Eich, der andere mit Wappen Goll von Zürich. — Schmiedeiserne zylindrische Kriegskasse. — Lichtputzschere aus fazettiertem Stahl. — Rot bemaltes Servierblech mit Liebespaar in mittelalterlicher Tracht. — Drei Tabakbüchsen aus bemaltem Blech; Dekor: Gebirgslandschaft, Seelandschaft, Arnautenlager. — Pulverflasche, aus einer kleinen Schildkröte gefertigt, mit Silbergarnitur. — Zwei Mützen, die eine von einem schweizerischen Infanterie-Hauptmann, die andere von einem zürcherischen Kadettenoffizier. — Zwei Ledermützen der Zürcher Feuerwehr. — Krinolinenartiger Unterrock mit Fischbeingestell. —

Drei buntgewobene, wollene Umlegetücher (Shawls), das eine bunt bedruckt mit bunter Seidenstickerei. — Tellerkappe zu einer Wehntalertracht. — Zwei weisse, gefälte Leinenbrusttücher. — Gestrickte Zipfelkappe aus Baumwolle. — Zwei Paar Hosenträger mit bunter Wollen- und Glasperlenstickerei. — Zwei Strickbeutel, der eine mit bunter Seidenstickerei, der andere mit Glasperlenstickerei. — Glockenzug, breites Band mit bunter wollener Blumenstickerei, Messinggriff. — Beutel, Netzgeflecht aus bunter Seide mit Stahlperlen, auf versilbertem Drahtgestell. — Zwei Geldtaschen die eine aus Leder, die andere gestrickt und mit graviertem Silberbügel. — Gestricktes Geldtäschchen mit blau und weissen Glasperlen. — Lederne Zigarrentasche mit Glasperlen- und Wollenstickerei. — Lederne Brieftasche mit Glasperlenstickerei. — Abschnitte von Goldspitzen, Goldborden und Schnüre. — Damensonnenschirm mit zusammenklappbarem Elfenbeinstock und violettem Seidenüberzug. — Zwei Spazierstöcke mit getriebenen und gravierten Silberknöpfen. — Degenstock aus Spanischrohr, Lederknopf mit graviertem Silberdeckel, stiletartige Springklinge. — Kopf und Wassersack einer langen Heidelberger Helveterpfeife aus Maserholz mit Wappen des Corps Helvetia 1827, Dedikation: „C. Köthen seinem Zur-Eich“. — Zwei Studentenpfeifen aus Heidelberg, bemalte Porzellanköpfe, der eine mit Heidelbergerschloss und Dedikation, der andere mit Wappen des Corps Helvetia und Dedikation. — Jagdpfeife, aus Heidelberg. — Zwei halblange Pfeifen mit grossem Meerschäumkopf, Silberdeckel und Garnitur aus Weichselrohr und Horn. — Meerschäumkopf mit Silberdeckel. — Halblange Jagdpfeife mit Maserkopf, Silberdeckel, Hirschhorn- und Holzgarnitur. — Kurze Holzpfeife mit Messingdeckel und -Beschläg. — Kurze Pfeife aus Ebenholz mit Neusilbergarnitur. — Lampenschirm aus Papier mit Aquarellmalerei, dazu Holzständer. — Vollständiges Tarok-Kartenspiel. — Stammbuch in grünem Ledereinband, 1822. — Katechismus in gepresstem Ledereinband, 1746. — Silberstiftzeichnung, Miniaturporträt des Goldschmieds und Zeugwarts Weber-Esslinger von Joh. Heinrich

Meyer, Kupferstecher und Maler von Zürich (1802/77). — Desgl. von seiner Frau Lisette Weber-Essliger. — Desgl. des Pfarrers Brennwald in Maschwanden. — Desgl. einer Frau Meyer-Brennwald, Gemahlin des gen. Kupferstechers. — Elfenbeinmalerei, den Dr. med. Salomon Zur-Eich-Weber als Student 1825 in Heidelberg darstellend, von dem die meisten Gegenstände dieses Legates herkommen. — Daguerreotyp in Etui, darstellend ein junges Mädchen aus einer der obigen Familien.

Eine besonders schätzenswerte Bereicherung für unsere Anstalt war das durch ein Legat von Herrn Dr. med. H. Hirzel-William in den Besitz des Landesmuseums übergegangene, oben erwähnte Zimmer aus dem Hause „zur Stelze“ am Neumarkt in Zürich. Infolge des Verkaufes dieses Hauses an die Stadt Zürich, welche dessen Räume auf Beginn des IV. Quartals 1916 vermietete, musste das Museum die ihm testamentarisch vermachten Gegenstände, bestehend in den gemalten Leinwandtapeten, einem Deckengemälde, dem Brusttäfer, einer Doppeltüre aus Nussbaumholz, sowie einem blau bemalten Kuppelofen, zwei Konsoltischchen und einem Spiegel, schon anfangs Juli wegnehmen lassen, nachdem zeichnerische und photographische Aufnahmen des Raumes gemacht worden waren. Dagegen wurde eine reiche Stuckdecke, die in der Schenkung inbegriffen war, der Schwierigkeit der Wegnahme und Aufbewahrung wegen, vorläufig an ihrem Orte belassen, ebenso der tannene Fussboden mit den eichenen Riemen. Damit diesem Raume auch nach seiner späteren Neu-Installation im Landesmuseum sein Charakter in allen Teilen möglichst gewahrt werde, reichte die Direktion den Behörden der Stadt Zürich ein Gesuch ein, es möchten ihr auch die gut erhaltenen Fensterrahmen und -Flügel gegen Ersatz von neuen abgetreten werden, dem entsprochen wurde.

Das 7,66 m tiefe und 6,97 resp. 6,77 m gegen die Strasse messende Zimmer, das vom Korridor durch eine breite nussbaumene Doppeltüre und vom Nebenzimmer gegen den Hirschengraben durch eine verdeckte Tapetentüre betreten werden konnte, zeigte über einem 80 cm hohen Nussbaumtäfer bis zum Ansatz der Deckenkehle in der Höhe von 2,53 m über dem Boden in Öl gemalte

Leinwandtapeten, die an beiden Langseiten des Zimmers durch einen schmalen Pfeilerspiegel unterbrochen wurden, sich aber an der Fensterfront mit dem Täfer auch in den Fensternischen fortsetzten. Ein blau bemalter Kuppelofen mit Darstellungen römischer Ruinenlandschaften, datiert 1754, sowie eine reiche Stuckdecke mit figürlichem und ornamentalem Dekor, in der Mitte unterbrochen durch ein vierpassförmiges Deckengemälde, vervollständigten die reiche Ausstattung dieses für Zürich typischen Raumes aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Die Bilder stellen sicher gezeichnete und flott gemalte Wald- und Flusslandschaften in bergiger Gegend dar und zwar zur Zeit des Herbstes oder in sömmerlicher Gewitterschwüle, belebt durch vornehme Reiter und Jäger oder im Freien gelagerte Paare, tanzende Landleute und Hirten.

Eines der Bilder trägt die Inschrift: „J. B. Bullinger pinxit 1755“. Der Lehrer dieses Johann Bullinger (1713—1793) war Johann Simmler in Zürich. Die Wanderschaft führte den Schüler nach Venedig und dort sogar in das Atelier von Tiepolo. Nach der Rückkehr hielt er sich einige Zeit in der Westschweiz auf und reiste dann nach Amsterdam, um seit 1742 dauernden Wohnsitz in seiner Vaterstadt zu nehmen, wo er neben der Porträtmalerei und dem Kupferstich als Spezialität die Ausmalung von Zimmern betrieb. Diese Tätigkeit brachte ihm schon bei seinen Zeitgenossen volle Anerkennung, die namentlich die Naturtreue seiner Landschaften lobten. In deren Ausführung lehnte er sich an niederländische Vorbilder des 17. Jahrhunderts an.

Der Auftraggeber für diese Wandtapeten war nach Mitteilungen von Prof. Dr. G. Meyer von Knonau und A. Corrodi-Sulzer (Zürcher Wochen-Chronik 1917, Nr. 13 und 14) der 1715 geborene und 1778 zum Bürgermeister gewählte Heinrich von Orelli. Vermutlich liess er im Jahre 1754 dieses Zimmer im zweiten Stockwerke seines Heimes neu einrichten. Noch ist die alte, tief gebräunte Balkendecke mit eingenuteten Brettern aus dem 17. Jahrhundert unter dem Stuckplafond erhalten geblieben. Bei Wegnahme der Fensterrahmen zeigte es sich, dass auch an den Fenstern beim Einbau dieses Raumes Umänderungen vorgenommen worden waren.

Während durch dieses Legat das Landesmuseum in den Besitz eines reizenden Zürcher Interieurs aus der Mitte des 18. Jahrhunderts gelangte, erhielt es als Legat der Geschwister Süsstrunk eine sehr schätzenswerte Bereicherung von zürcherischem Hausrat aus der Biedermeierzeit, zu dessen Ausstellung ein Zimmer aus dieser Zeit den passendsten Raum böte.
